



Berufserkrankung Hautkrebs?

Bergführer und Skilehrer durch UV-Exposition besonders betroffen

Berlin, den 08.03.2012 – Die ultraviolette Strahlung (UV-Licht) ist die bedeutendste Ursache für die Entstehung von Hautkrebs. Dabei sind sowohl die UVB- als auch die langwelligere UVA-Strahlung an den Lichtschädigungen der Haut beteiligt. Menschen, die sich oft im Freien aufhalten, sind daher besonders gefährdet. Insbesondere in den Bergen ist die UV-Strahlung besonders intensiv. Neben dem großen UV-Risiko für Kinder, vor allem bei ihrem Aufenthalt in den Bergen, fällt der Fokus auch auf die Menschen, die sich beruflich einer intensiven UV-Exposition aussetzen müssen. Die Ozonschicht, die die Erde vor den schädlichen ultravioletten Strahlen schützt, war erstmals im April vergangenen Jahres um 40 Prozent dünner als je zuvor. Diese Strahlung entsprach einer regelmäßigen Sonnenbelastung wie der im Hochsommer.

Berufliche UV-Exposition

In Deutschland sind etwa 2,5 Millionen Beschäftigte allein durch ihren Beruf einer natürlichen UV-Strahlung ausgesetzt – und damit dem erhöhten Risiko an Hautkrebs zu erkranken. Dennoch wird der Zusammenhang zwischen der beruflichen UV-Exposition und einem Hautkrebsrisiko immer noch unterschätzt. Die Anerkennung von Hautkrebs als Berufserkrankung ist nach der gültigen Deutschen Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) noch nicht möglich. Epidemiologische Studienergebnisse zeigen jetzt aber einen relevanten Zusammenhang auf: wer häufig im Freien arbeitet, lebt mit einem signifikant höherem Risiko für Plattenepithelkarzinome, eine Form des Hellen Hautkrebses.

„Das Risiko an einem Hellen Hautkrebs zu erkranken ist bei Außenarbeitern im Vergleich zu Menschen, die nicht im Freien arbeiten, um das Zweieinhalb- bis Dreifache erhöht“, warnt PD Dr. Martin Radespiel-Tröger von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ein wesentliches Kriterium, das für eine Anerkennung als Berufserkrankung spricht.

Präventionsmaßnahmen etablieren

„Unabhängig von der Etablierung einer neuen Berufskrankheitsziffer für einen durch berufliche UV-Strahlung verursachten Hautkrebs, sind auch Präventionsmaßnahmen für Beschäftigte in Berufen mit erhöhtem Hautkrebsrisiko dringend erforderlich“, fordert Prof. Dr. med. Thomas Diepgen, Ärztlicher Direktor der Abteilung Klinische Sozialmedizin des Universitätsklinikums Heidelberg.

Kontaktadresse

ESCF – Europäische Hautkrebsstiftung
c/o Kaiserin-Friedrich-Haus
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin

Leiter

Univ.-Professor Dr. med. Eggert Stockfleth
Tel. +49 (0)30 - 450 518 266
Fax +49 (0)30 - 450 518 966
e.stockfleth@escf-network.eu

Projektkoordinator

Birgit Hinrichs
Tel. +49 (0)30 - 450 518 358
Fax +49 (0)30 - 450 518 935
b.hinrichs@escf-network.eu

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefanie Schnarr
Tel. +49 (0)30 - 857 489 405
Fax +49 (0)30 - 857 489 411
s.schnarr@escf-network.eu

Stiftungsrat

Univ.-Professor Dr. med. Eggert Stockfleth
(Vorsitzender)
Univ.-Professor Dr. med. Wolfram Sterry
Univ.-Professor Dr. med. Helmut Kerl
Dr. Markus Heuel
Peter Schouten

www.Facebook.com/ESCF.Network

Bankverbindung

Kontoinhaber:
Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft

Bank: Deutsche Bank AG, Essen
BLZ: 360 700 50

Kontonummer
247 190 210

IBAN: 48 360 700 500 247 190 210
BIC: DEUTDEDE



Verhaltensänderungen sollten primär darauf abzielen, die direkte Exposition der natürlichen UV-Strahlung zwischen elf Uhr morgens und fünfzehn Uhr nachmittags zu vermeiden, geeignete Kleidung zu tragen, regelmäßige Sonnenschutzmittel aufzutragen und den Schatten aufzusuchen. Studien konnten weiterhin den Schutz vor der Entstehung von UV-induzierten Hauttumoren durch die regelmäßige Anwendung geeigneter Lichtschutzpräparate aufzeigen.

Sonnenkonto beachten

„Bereits ein Sonnenbrand in der Kindheit ist der größte Risikofaktor überhaupt, später an Hautkrebs zu erkranken. Oberstes Ziel einer konsequenten UV-Prophylaxe muss die Verhinderung akuter Lichtschädigungen der Haut sowie die Minimierung eines Erkrankungsrisikos an Hellem Hautkrebs sein“, betont Prof. Dr. med. Eggert Stockfleth, Leiter des Hauttumorcentrums der Charité (HTTC) in Berlin. Umfragen der Europäischen Hautkrebsstiftung (ESCF) bei knapp 3.400 Familien haben ergeben, dass rund 21 Prozent der Kinder bereits einen bis fünf Sonnenbrände hatten. Nicht nur Sonnenbrand sollte vermieden werden, sondern auch eine zu starke UV-Belastung im Kindesalter. Ist das „Sonnenkonto“ bereits im frühen Kindesalter voll, entsteht schon im jüngeren Erwachsenenalter Hautkrebs.

Hintergrundinformationen

Hautkrebs ist zur häufigsten Krebskrankheit des Menschen überhaupt geworden. In den letzten Jahren hat die Zahl der Hautkrebsfälle die aller anderen Krebserkrankungen zusammen überschritten. Eine alarmierende Entwicklung: Allein in Deutschland erkranken jährlich rund 220.000 Menschen neu am Hellen Hautkrebs (Aktinische Keratose, Plattenepithelkarzinom und Basalzellkarzinom). Entscheidend ist deshalb, dass in der Bevölkerung, bei den Medizinern und im Gesundheitswesen Aufklärungskampagnen über die Risiken von Hellem Hautkrebs durchgeführt werden. Nur so können geeignete Präventionsmaßnahmen, wie beispielsweise der richtige Gebrauch von Sonnenschutzmitteln, ergriffen werden.

Pressekontakt

Stefanie Tofoté
Tel.: 030 / 547 168 58
Fax: 030 / 547 168 57
s.tofote@escf-network.eu